



Die letzten Huronen als Korbflechter.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Der letzte Huronenhäuptling.

Die Huronen hatten sich nach ihrer Auswanderung von St. Josef in der Nähe von Quebek selbst niedergelassen, und als auch Anatoha mit seinen vierhundert Kriegern wieder zu ihnen gestoßen war, überkam sie allmählich das Gefühl größerer Sicherheit. Die Jesuiten hielten auch hier getreulich bei ihnen aus, sie mit Rath und That unterstützend, und es gelang ihnen auch, die weit- aus Meisten zum Christenthume zu bekehren. Nur Anatoha und seine Schwester weigerten sich auf das entschiedenste, von den Lehren ihrer Väter abzugehen.

Länger als ein Jahr erfreute sich die neue Ansiedlung, geschützt von den Kanonen von Quebek, des Friedens und vermochte sich ganz gedeihlich zu entwickeln, ja sie begann sogar bereits den Anstrich der Wohlhabenheit aufzuweisen.

Die Irokesen ließen dem gehezten Volke auch hier keinen Frieden; bald in größeren, bald in kleineren Schären beunruhigten sie die neue Niederlassung und selbst die Waffen der Franzosen vermochten nicht, sie einzuschüchtern.

Im Spätherbst war es, die Feldfrüchte waren eingeheimst, einzelne Abtheilungen der Huronen wagten es zur Jagd auszugehen, aber alle diese kamen flüchtig und in Eile zurück und alle brachten die entsetzliche Kunde, es rückten die Irokesen in ungeheurer Anzahl heran. Da ward Kriegsrath gehalten. Ein Theil rieth Flucht, die Muthigeren aber verlangten den Kampf und wäre es auch der letzte, der ihnen den Untergang brächte. Anatoha's Wort gab den Ausschlag: